

Stellungnahme des Paritätischen NRW

zum

Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion der FDP (Drucksache 17/2157) „Integration strukturiert gestalten – Qualifizierung und Professionalisierung von Migrantenselbstorganisationen weiterentwickeln“

Anhörung des Integrationsausschusses am 18. Juni 2018

I. Vorbemerkung

Von der ehrenamtlichen Bürgerinitiative bis zur hauptamtlich geführten sozialen Organisation: Der Paritätische NRW bildet das Dach von rund 3.100 Organisationen mit mehr als 6.000 Einrichtungen und Diensten in allen Feldern der sozialen Arbeit. Der Paritätische NRW ist konfessionell und parteipolitisch unabhängig. Zugleich ergreift er Partei für Menschen, die keine Lobby haben.

Migrantenselbstorganisationen leisten bei der Integrationsförderung in NRW einen bedeutenden Beitrag, indem sie eine Brückenfunktion zwischen Aufnahme- und Zuwanderungsgesellschaft erfüllen. Aufgrund von Mehrsprachigkeit, interkultureller Kompetenzen und persönlicher Erfahrungen haben Migrantenselbstorganisationen einen besseren Zugang zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund, genießen Vertrauensvorsprung, nehmen deren Interessen und Bedarfe wahr und vertreten diese nach außen (Mitsprachemöglichkeit). Sie fördern den interkulturellen (und interreligiösen) Dialog, und das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft in einem gemeinsamen Sozialraum. Insbesondere für geflüchtete und zugewanderte Menschen bieten Migrantenselbstorganisationen vielfach einen geschützten Raum für den gemeinsamen Erfahrungsaustausch und erleichtern somit ihr Ankommen in NRW.

Seit vielen Jahren versteht der Paritätische NRW Migrantenselbstorganisationen daher als wichtige und zentrale Akteure einer von Vielfalt geprägten demokratischen Zivilgesellschaft. Durch ihr vielfältiges Engagement für Integration und Teilhabe können Migrantenselbstorganisationen zu Recht als dritte Säule der Integrationspolitik in NRW angesehen werden: Sie übernehmen wichtige Dienste und Einrichtungen in allen Feldern der sozialen Arbeit – sind gerade in der Migrations- und Integrationsarbeit unerlässliche Partner in den Kreisen, Kommunen und Sozialräumen.

II. Die Fachberatung MigrantInnenselbsthilfe - Ein Qualifizierungs- und Professionalisierungsangebot für Migrantenselbstorganisationen in NRW

Um das Engagement der Migrantenselbstorganisationen zu unterstützen und zu professionalisieren, wurde bereits im Jahr 2000 die Fachberatung MigrantInnenselbsthilfe (FB MSH) eingerichtet. Sie ist beim Paritätischen NRW angesiedelt und wird vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI NRW) gefördert. Aufgabe der Fachberatung ist es, die Migrantenselbstorganisationen zu qualifizieren, untereinander zu vernetzen und sie dabei zu unterstützen, ihre Leistungen zu etablieren bzw. weiterzuentwickeln. Gerade für kleine Vereine oder in Gründung befindliche Vereine ist sie eine verlässliche Ansprechpartnerin. Denn die Fachberatung begleitet den Vereinsgründungsprozess, zeigt Wege zur Finanzierung und Sicherung der Vereinsarbeit auf und berät in Fragen der Organisationsentwicklung und –professionalisierung.

Ziel der Fachberatung MigrantInnenselbsthilfe ist, die Vereinsarbeit von Migrantenselbstorganisationen zu verbessern und die Organisationen als Akteure der Integrationsarbeit und sozialen Arbeit zu stärken sowie als wichtige und gleichwertige Kooperationspartner/-innen anzuerkennen.

Die **Kernkompetenzen** der Fachberatung MigrantInnenselbsthilfe lassen sich leicht zusammenfassen: **niedrigschwellige Information, individuelle, flexible und mehrsprachige Beratung sowie bedarfsorientierte Qualifizierung**

Angebote:



Das **Angebot** der Fachberatung MigrantInnenselbsthilfe ist offen für alle Migrantenselbstorganisationen in NRW, unabhängig davon, ob sie Mitglied im Paritätischen sind und beinhaltet Einzel- und Gruppendienstleistungen, die Erstellung und Verteilung von Arbeitshilfen sowie eine fachliche Interessenvertretung von Migrantenselbstorganisationen in NRW. In Fort- oder Weiterbildungsveranstaltungen werden Schwerpunktthemen aufgegriffen und vertieft, fachspezifisches Basiswissen sowie Informationen zu allgemeinen Entwicklungen angeboten.

Durch die langjährige Tätigkeit der FB MSH haben sich die verschiedenen Angebote in der MSO-Landschaft in NRW etabliert. Dadurch genießt die FB MSH eine hohe Akzeptanz und Anerkennung in den verschiedensten Migrationscommunities, die eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe ermöglicht. Die Mehrsprachigkeit der Fachreferent/-innen (u.a. Türkisch, Spanisch, Englisch, Französisch) vereinfacht den Zugang und stellt somit unabhängig der sprachlichen Barrieren eine Kultur der gesellschaftlichen Partizipation und Selbstorganisation sicher.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Fachberatung MigrantInnenselbsthilfe ist die Förderung der Selbstorganisation neuer Zuwanderungsgruppen. Dazu zählen zum Beispiel Initiativen von geflüchteten Menschen, von Zugewanderten aus Südosteuropa, aus Westafrika und Roma. Die Anwendung einer zielgruppengerechten Sprache bei der Ansprache der Zielgruppe „MSO-Akteur/-innen“ ist bei den Publikationen, Flyern, Newslettern und Mails notwendig. Die Sprache muss leicht verständlich und möglichst barrierefrei sein.

Bei der Durchführung der Seminare hat sich eine möglichst flächendeckende und ausgewogene Verteilung sowie eine Zusammenarbeit mit den regionalen Vertretungen, wie z.B. den Dachverbänden von Migrantenorganisationen, Integrationsagenturen und Kommunalen Integrationszentren bewährt.

Die Fachberatung arbeitet auf **Grundlage** des sozialarbeiterischen Prinzips der Hilfe zur Selbsthilfe sowie einem rassismuskritischen Ansatzes. Dabei erfolgt die Kommunikation mit den MSO-Akteur/-innen auf Augenhöhe. In den Qualifizierungsmaßnahmen und Gruppenleistungen wird auf partizipative Methoden gesetzt.

Die Leistungen der Fachberatung MigrantInnenselbsthilfe werden durch ein internes Monitoring sowie einen jährlichen Sachbericht dokumentiert. Für eine wissenschaftliche Evaluierung von Migrantenselbstorganisationen bzw. ihrer Unterstützungsbedarfe steht der Paritätische als Partner gerne zur Verfügung.

Betrachtet man die letzten 20 Jahre dann sieht man eine deutliche Änderung der MSO-Landschaft in NRW. Während in den Anfängen der Fachberatung insbesondere die Selbstorganisation und die Neugründungen von Vereinen im Fokus standen, hat sich das Aufgabenspektrum der Fachberatung besonders in den letzten Jahren enorm erweitert. Durch neue Akteur/-innen in der Migrations- und Integrationsarbeit, wie die Kommunalen Integrationszentren, ist die langjährige Expertise der Fachberatung sehr gefragt und die fachpolitischen Anfragen sind gestiegen. Zeitgleich hat sich der Professionalisierungsgrad von Migrantenorganisationen (z.B. Dachorganisationen, regionalen Netzwerken oder Unterstützungsprojekten) und der damit verbundene Bedarf an Organisationsberatung vergrößert. Parallel werden zusätzliche inhaltliche Themen, wie beispielsweise Anti-

Diskriminierungsarbeit oder LSBTQ* als Qualifizierungsbedarf an die Fachberatung herangetragen.

III. Migrantenselbstorganisationen in NRW

Migrantenselbstorganisationen sind ein Teil der Gesellschaft und gehören zur bundespolitischen Realität. Sie tragen als Interessenvertreter/-innen und Träger sozialer Dienstleistungen eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung und sind ein selbstverständlicher Teil einer pluralen Gesellschaft.

Die MSO-Landschaft in NRW ist hinsichtlich ihrer Zielgruppen, dem erreichten Professionalisierungsgrad, der Tätigkeitsfelder und der Organisationsentwicklung genauso vielfältig und differenziert, wie in ihrer kulturellen und sprachlichen Homogenität bzw. Heterogenität. Diese Vielfalt an Organisationen gilt es anzuerkennen und durch unterschiedliche und bedarfsorientierte Förder – und Qualifizierungsinstrumente zu begegnen.

A. Gesamtgesellschaftliche Partizipations- und Integrationsleistungen von Migrantenselbstorganisationen

Migrantenselbstorganisationen als Brücke für Teilhabe und Partizipation

Eine wichtige Voraussetzung für die Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und zur Gestaltung einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft ist es, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in zivilgesellschaftliche Strukturen aktiv einzubeziehen. Gerade ihr Engagement in Migrantenselbstorganisationen kann zur stärkeren Identifikation mit dem Gemeinwesen führen und ermöglicht es, eigene Ressourcen und Kompetenzen einzubringen. MSOs sind interkulturelle Lernorte, dienen als Brücke zwischen unterschiedlichen Communities und der Aufnahmegesellschaft und tragen mit ihrem bürgerschaftlichen Engagement zum Abbau von Vorurteilen bei.

Migrantenselbstorganisationen als zivilgesellschaftliche Akteure und die politische Dimension des bürgerschaftlichen Engagements

Ein gleichberechtigter Dialog auf Augenhöhe zwischen Migrantenselbstorganisationen und der Aufnahmegesellschaft ist die erste Bedingung einer partizipativen Integrationspolitik. Als zivilgesellschaftliche Akteure gewinnen MSOs deshalb durch ihr bürgerschaftliches Engagement, das auf freiwilliger Selbstverpflichtung und Verantwortungsübernahme für die gesamtgesellschaftlichen Belange beruht, immer mehr an Bedeutung. Die Repräsentanz sowie die aktive Mitwirkung der MSOs in kommunal- wie landespolitischen Strukturen wie in Ausschüssen, Beiräten und Parteien fördern einerseits das friedliche Zusammenleben und tragen andererseits zur interkulturellen Öffnung der Regeleinrichtungen sowie Einrichtungen der Kommunen und des Landes.

Die Integration kann nicht von oben verwaltet und verordnet werden, sondern erfolgt durch die aktive Mitarbeit der Mitglieder der Gesellschaft von unten. Viele MSOs gehen einer Engagementstrategie mit präzisen Zielsetzungen in unterschiedlichen Bereichen wie Soziales, Kultur, Bildung, Umwelt, Sport, Gesundheit etc. nach und setzen sich gezielt für Kinder, Jugendliche, Frauen, Familien, Senioren mit Migrationshintergrund ein. Dadurch ermöglichen sie bislang oftmals unterprivilegierten Gruppen gesellschaftlichen wie politischen Zugang und Teilhabe.

Migrantenselbstorganisationen als starke und professionelle Akteure in der Migrations- und Flüchtlingsarbeit anerkennen

Neben der ehrenamtlichen Arbeit übernehmen Migrantenselbstorganisationen Regeldienste und -einrichtungen in der Migrations- und Integrationsarbeit (z.B. als Flüchtlingsberatungsstelle, Integrationsagentur, Migrationserstberatung für erwachsene und jugendliche Zuwander/-innen) sowie in anderen Feldern der sozialen Arbeit (z.B. als Bildungswerk, in der Arbeitslosenberatung und Erziehungshilfe sowie in der psychosozialen Beratung). Migrantenselbstorganisationen sind Träger von Projekten zur Integrationsförderung, Maßnahmen wie Integrationskurse und Sprachkurse für Migrantinnen und Migranten sowie geflüchtete Menschen sorgen für sprachliche und somit gesellschaftliche Integration. Migrantenselbstorganisationen sind zudem Träger von Flüchtlingsunterkünften und übernehmen die soziale Betreuung von Flüchtlingen. Diese unterschiedlichen Professionalisierungsgrade gelten es anzuerkennen und den Zugang zu Regelförderungen zu erleichtern.

Selbstorganisation von geflüchteten und zugewanderten Menschen einbeziehen und stärken

Viele flüchtlingspolitische und ausländerrechtliche Regelungen stellen strukturelle Hürden für eine nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe von Asyl- und Schutzsuchenden dar. Es müssen mehr Partizipationsstrategien und Teilhabemöglichkeiten entwickelt und geschaffen werden, die es Menschen nach oft traumatisierenden Fluchterfahrungen möglich machen, eigene Fähigkeiten zu entdecken, ihren Lebensalltag in Eigenregie zu gestalten und am sozialen und politischen Gesellschaftsleben teilzuhaben.

Gipfeltreffen „Migrantenselbstorganisationen in NRW“

Integration und Migration sind politische und gesamtgesellschaftliche Querschnittsthemen. Grundvoraussetzungen für ein gelungenes Miteinander sind dabei eine verbesserte Teilhabe und die interkulturelle Öffnung von Programmen, Hilfsangeboten und Regelsystemen. Migrantenselbstorganisationen leisten hierzu wichtige Impulse, die in einem strukturellen Dialog auf Landesebene unter Einbezug aller Ministerien gemeinsam und verbindlich erarbeitet werden können. Ein jährliches Gipfeltreffen von Vertreter/-innen aus Politik, Verwaltung, MSOs und

Zivilgesellschaft eröffnet die Möglichkeiten der gemeinsamen Verwaltungs- und Politikgestaltung aller relevanten Akteur/-innen.

B. Strukturelle Herausforderungen von Migrantenselbstorganisationen Organisationsstruktur von MSOs fördern

Mehr Teilhabe und Verantwortung für das Gemeinwohl können Migrantenselbstorganisationen nur realisieren, wenn sie über verbesserte und stabile (Organisations-)Strukturen (wie z.B. Räumlichkeiten, Geschäftsführung, Verwaltung) verfügen. Dafür sind zusätzliche und verlässliche Finanzierungen notwendig.

Selbstverständliche Berücksichtigung und Einbindung von Migrantenselbstorganisationen in die Regelförderung der sozialen Arbeit vorantreiben

Die Leistungen und Ressourcen von Migrantenselbstorganisationen werden immer noch zu wenig anerkannt und gewürdigt. Es stellen sich zudem die Aufgaben, Migrantenselbstorganisationen noch stärker als bisher in den Regelförderstrukturen der sozialen Arbeit aufzunehmen und deren Professionalisierungsprozess fortlaufend und nachhaltig zu fördern.

Förderprogramm NRW „Migrantenselbstorganisationen“

Wie bereits erwähnt, erfordert die Vielfalt von Migrantenselbstorganisationen auch vielfältige Förderinstrumente. Die drei Säulen des MSO-Förderprogramms greifen diesen Bedarf auf, besonders die Anschubförderung für neu gegründete Vereine bietet eine gute Starthilfe. Danach folgt allerdings nur eine Förderung in Form von Projekten, was viele Migrantenselbstorganisationen vor Herausforderungen stellt, da die erforderlichen Strukturen, wie Räumlichkeiten und Personal, die vorher über die Anschubförderung gefördert wurden, nur noch projektbezogen finanziert werden. Um eine Strukturförderung (wie z.B. Räumlichkeiten, Geschäftsführung, Verwaltung) zu ermöglichen, wäre eine Erweiterung des Förderprogramms erforderlich. Des Weiteren stellt auch der Eigenanteil von 20 % eine Herausforderung dar. Hier wäre eine Anpassung an andere Landesförderprogramme, wie die Integrationsagenturen mit max. 10% wünschenswert. Um die Arbeit von Initiativen und Gruppen zu fördern, die (noch) keinen Verein gegründet haben, sind zusätzliche Finanzierungsformen erforderlich.

Wuppertal, den 07.06.2018